DIE PEGAUER BRAKTEATENPRÄGUNG ABT SIEGFRIEDS VON REKKIN (1185-1223): KRITERIEN ZU DEREN CHRONOLOGISCHER EINORDNUNG*

JAN-ERIK BECKER

Die Benediktinerabtei Pegau wurde von Graf Wiprecht II. von Groitzsch (*c*. 1050-1124) um 1091 zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit, der heiligen Maria und des heiligen Apostels Jacobus gegründet.[1] Sie lag etwa 25 km südlich von Leipzig am linken Ufer der Weißen Elster (Abb. 1).

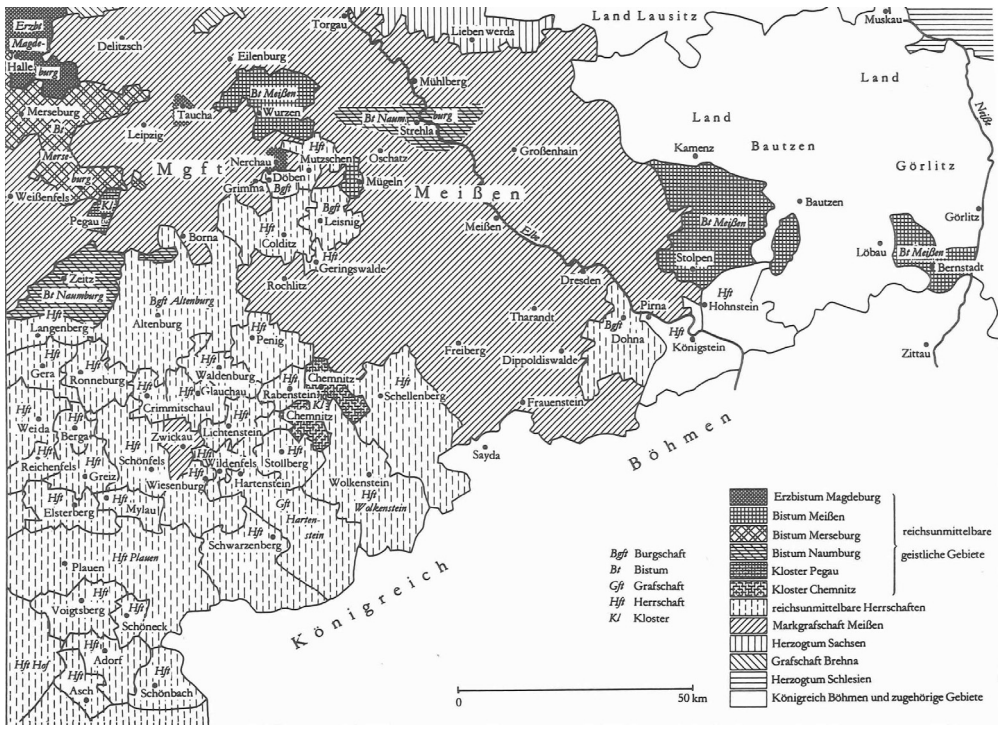


Abb. 1. Die territoriale Gliederung des sächsischen Raumes um 1200, Kartenentwurf aus Blaschke 1990, S. 156.

Die Weihe des Klosters erfolgte am 25. Juli 1096 durch Erzbischof Hartwig von Magdeburg. Wiprecht ließ zuerst das Monasterium mit Mönchen aus dem Kloster Münsterschwarzach in Franken besetzen, zu denen später Corveyer Mönche der Hirsauer Richtung hinzukamen. Dem Stifter gelang es, die Rechtsverhältnisse des Klosters in der Kirchenorganisation festzulegen.

* An dieser Stelle möchte ich mich zunächst bei der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland für das gewährte Reisestipendium zum Internationalen Numismatischen Kongress nach Glasgow und bei Herrn Dr. Wilhelm Hollstein, Konservator des Dresdener Münzkabinetts, für die Unterstützung meiner Arbeit bedanken.

[1] *Annales Pegavienses et Bosovienses*. Grundlegende Literatur zur Abtei Pegau vgl. Schlesinger 1962, S. 184-89, 452 f.; Patze 1963, S. 1-62; Vogtherr 2001, S. 35-53; Peter 1998a, S. 130-49, 1998b, S. 172-89. Zusammenfassend: Schlesinger 1965, S. 272 f; Blaschke 1990, S. 75, 113; Blaschke, Art. Pegau, in: *LexMAVI*, Sp. 1856.

Im Jahre 1104 erlangte er von Papst Paschalis II. eine Urkunde, die die Aufnahme des Pegauer Klosters in den direkten Schutz der römischen Kurie vollzog. Damit verbunden war das Recht des Klosters, seinen Abt frei zu wählen.[2]

Die Vogtei über das Kloster sollte dem Senior der Stifterfamilie zustehen. Stirbt sie in männlicher Linie aus, so sollten Abt und Konvent einen neuen Vogt wählen. Als Wiprechts Sohn Heinrich, Markgraf der Niederlausitz, 1135 als letzter männlicher Spross des Hauses Groitzsch verstarb, gelangte die Obervogtei auf Beschluss des Pegauer Konvents an den deutschen König Lothar III. (1125-1137). Dieser bestätigte der Abtei ihre Rechte.[3]

Zum ersten Ausstattungsgut des Klosters gehörte die bereits 1096 erwähnte *civitas* Pegau. Sie befand sich an einem wichtigen Flussübergang über die Weiße Elster und einer belebten Fernhandelsstraße, die von Rochlitz kommend - über Borna und Pegau - nach Merseburg führte.

Wahrscheinlich kam bereits unter dem zweiten Pegauer Abt, Windolf (1101-1150), der erste Marktverkehr in Pegau in Gang. Dafür spricht, nach Karl-Heinz Blaschke und Hans Patze, das Bestehen eines Straßenmarktes und einer Nikolaikirche schon vor dem Jahre 1110. Auch kam es unter seinem 50jährigen Abbatiat zur Erweiterung der bereits bestehenden Kaufmannssiedlung sowie zur planmäßigen Anlage der Pegauer Oberstadt mit Laurentiuskirche und regelmäßigem Markt.[4]

Die erste urkundliche Erwähnung des Münzrechtes für die Abtei Pegau erfolgte 1172 in einem von Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152-1190) ausgestelltem Diplom. In diesem legte der Kaiser fest, dass die Mönche eine Münzstätte, einen Zoll und einen Markt in der Stadt Pegau besitzen sollen. Sein Enkel Kaiser Friedrich II. (1212-1250) bestätigte den Äbten von Pegau 1215 die bestehenden Privilegien.[5]

Mehrere Brakteatentypen mit dem Namen Abt Heinrichs I. (1150-1168) zeigen jedoch, dass das Münzrecht von den Pegauer Äbten bereits vor dem Privileg Kaiser Friedrichs I. von 1172 ausgeübt wurde (**Taf. I, 1**).[6]

Diese zweifelsfrei ältesten Pegauer Pfennige bilden das charakteristische Krückenkreuz mit dem Brustbild oder Kopf des Abtes und unterschiedlichen Symbolen in den Kreuzwinkeln ab. Dieser Bildtyp wird in der Münzprägung für rund 150 Jahre unverändert beibehalten.

Die bis heute maßgebliche Zusammenstellung der Pegauer Brakteatentypen findet sich in der bereits 1846 erschienen Arbeit des verdienstvollen Brakteatenkenners Carl Friedrich von Posern-Klett wieder. Sie trägt den Titel: *Sachsens Münzen im Mittelalter. Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter*.

Von Posern-Klett verzeichnet insgesamt 35 verschiedene Brakteatentypen Abt Siegfrieds von Rekkin, die sich durch zahlreiche neue Münzfunde in den vergangenen 150 Jahren wesentlich vermehrt haben.[7]

Im Folgenden soll der 39jährige Abbatiat Siegfrieds von Rekkin[8] (1185-1223), unter dem das Kloster und die Stadt Pegau eine kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit erreichten, näher betrachtet werden. Es wird versucht, anhand verschiedener Kriterien zu einer präziseren chronologischen Einordnung seiner zahlreichen Brakteatentypen zu gelangen und diese in den historischen Kontext einzubinden.

[2] Zur Echtheit und Datierung dieser Urkunde zuletzt: Graber (bearb. v.) 2009, S. 1-3.

[3] Zur Vogtei des Klosters Pegau vgl. Patze 1963, S. 39 f.; Schlesinger, 1952, S. 83-94; Peter 1998b, S. 174 und 175.

[4] Patze 1963, S. 35-39; Schlesinger 1965, S. 272; Blaschke 1990, S. 113; Blascke, Pegau , Sp. 1856; Peter 1998a, S. 143-49.

[5] Chroust 1891, S. 144 f. = DF I 594 und S. 146 f.; Patze 1963, S. 2, 40, 41; Kamp 2006, S. 309 f.; Peter 1998b, S. 173, 176-77, 183, 185-86 (Anhang).

[6] von Posern-Klett 1846, S. 287, Nr. 1061, Tab. XLIV/1; Hävernick 1955, S. 165; Buchenau / Pick 1928, S. 121.

[7] v. Posern-Klett 1846, S. 287-92, Nr. 1063-1095; Hävernick 1955, S. 165, 215 f.; Leipner 1969 S. 104-105.

[8] Zur Person des Abtes Siegfried von Rekkin vgl. Vogtherr / Ludwig 1998, S. 7 f.

Folgende Kriterien spielen für die chronologische Einordnung der Brakteaten Abt Siegfrieds eine wichtige Rolle:

1. Münzfunde

2. Machart und Stil

3. Translatio Sancti Ottonis 1189

4. Parallelprägungen

Münzfunde

Zunächst zu den Münzfunden. Ihre Auswertung liefert eine grobe Einordnung und damit eine relative Chronologie der Brakteatentypen Abt Siegfrieds.

Die Münzfunde, in denen Brakteaten Siegfrieds auftreten, können in vier Gruppen mit unterschiedlichen Verbergungszeiträumen eingeteilt werden. Die erste Gruppe schließt Münzfunde bis 1200 ein, die zweite bis 1210, die dritte bis 1220 und die vierte bis 1230.[9]
Nur selten lassen sich aus mittelalterlichen Funden Rückschlüsse auf eine absolute Chronologie von Münztypen ziehen. Für die Pegauer Brakteaten stellt der sogenannte „Barbarossa-Fund“ mit seinem breiten Spektrum an verschiedenen regionalen Pfennigsorten aus dem Gebiet des „Regnum Teutonicum“ einen „Glücksfall“ dar.

Aufgrund des Fundortes im Nahen Osten, der Datierungen der einzelnen Gepräge und der Zusammensetzung des Fundes liegt es nahe, seine Verbergung direkt mit dem dritten Kreuzzug Friedrich I. Barbarossas im Jahre 1189/90 in Verbindung zu bringen.[10]

Unter anderem enthielt er vier Pegauer Brakteatentypen Abt Siegfrieds, die zwischen seinem Amtsantritt im Jahre 1185 und dem Aufbruch des Kreuzfahrerheeres ins Heilige Land im Mai 1189 geprägt worden sein müssen (**Taf. I, 2**).[11]

Das legt übrigens die Vermutung nahe, dass gegen Ende des 12. Jahrhunderts von einer jährlichen Münzverrufung in Pegau auszugehen ist.

Machart und Stil

Die durch die Münzfunde erstellte relative Chronologie lässt auch Veränderungen in der Machart und im Stil der Brakteaten Abt Siegfrieds erkennen.

Die älteren Brakteaten Siegfrieds vom Ende des 12. Jahrhunderts waren künstlerisch hochwertiger gestaltet und wesentlich sorgfältiger geschnitten als die jüngeren Gepräge des 13. Jahrhunderts. Dies kann anhand der vier hier abgebildeten Brakteaten nachvollzogen werden: so zeigt der erste Brakteat, geprägt zwischen 1185 und 1189, einen sehr feinen Stempelschnitt, mehrere Zierelemente auf dem Rand sowie eine Riffelung des Krückenkreuzes (**Taf. I, 2**). Demgegenüber sind die Stempel der jüngeren Gepräge, aus dem Zeitraum 1205 bis 1223, wesentlich grober

[9] Zur ersten Gruppe gehören z. B. die Münzfunde von Pegau (1907) und Leipzig-Gerbergasse (1913), zur zweiten Gruppe die von Nordhausen (1911) und Reimersgrün II (1934), zur dritten Gruppe die von Grünroda (1908) und Etzoldshain (1933) und zur vierten Gruppe die von Jessen II (?) und Zwickau (1876). Alle erwähnten Funde finden sich in den Verzeichnissen von Hävernick 1955, S. 165, 215 f. und Leipner 1969, S. 104-105.

[10] Klein 1986 S. 205-207 (mit weiterführenden Literaturhinweisen); Stumpf 1991, S. 8-10, 35, 42; Mayer 2005, S. 172 f.

[11] Zum Aufbruch des Kreuzfahrerheeres im Mai 1189 siehe Stumpf 1991, S. 8; zu den Pegauer Münztypen des Barbarossa-Fundes vgl. v. Posern-Klett 1846, S. 288, Nr. 1069-1072.

gearbeitet (**Taf. I, 3, 4, 5**) Auch unterscheiden sich die älteren Brakteaten Abt Siegfrieds mit einem flachen Schrötling deutlich von den jüngeren mit schüsselförmigem Schrötling (**Taf. I, 2, 5**).

Des Weiteren besitzen die älteren Gepräge Siegfrieds einen feinen, oftmals mehrfachen Perl- oder Wulstreifen (**Taf. I, 2**). Dieser verändert sich im Laufe seiner Amtszeit dahingehend, dass zuerst ein grober Wulstreifen mit Zierkreisen entsteht, wobei um 1205/10 die Umschrift vom Innenkreis auf den Außenrand der Münzen wandert. Seit ca. 1220 aber zeigen die Braketaten einen Doppelwulstreifen (**Taf. I, 3, 4, 5**).

Die Translatio Sancti Ottonis 1189

Für die Geschichte des Klosters Pegau sind zwei schriftliche Quellen, die Pegauer Annalen und die Chronik vom Petersberg, besonders wichtig.[12]

Letztere umfasst den Zeitraum zwischen 1124-1225. Sie vermittelt nicht nur Einblicke in die Alltagsgeschichte des hohen Mittelalters, sondern berichtet auch ausführlich über die Amtszeit Abt Siegfrieds von Rekkin.[13] Auch für die chronologische Einordnung zahlreicher Brakteaten kann die Petersberger Chronik genutzt werden. Dies soll zunächst am Beispiel der Translatio Sancti Ottonis durch Abt Siegfried im Jahre 1189 gezeigt werden. Hier heißt es:

Es gelang (ihm - Abt Siegfried) nämlich, (am 29. September 1189) die Überführung der Gebeine des heiligen Bischofs Otto von Bamberg durchzusetzen. Als der Abt dessen Reliquien erworben hatte, ließ er ihm zu Ehren nahe der Stadt Pegau eine hölzerne Kirche errichten. Daraufhin strömten so viele Gläubige dorthin, daß an Opfergaben allein im ersten Jahr 800 Mark Silber gezählt werden konnten.[14]

Durch die enorme Intensität der Ottowallfahrt mit zahlreichen aus den entferntesten Gebieten herbeiströmenden Pilgern entwickelte sich Pegau in nur wenigen Jahren zu einem Zentrum der Ottoverehrung im mitteldeutschen Raum. Die daraus resultierenden Einnahmen und die Verehrung des heiligen Ottos von Bamberg finden auch in der Münzprägung des Klosters ihren Niederschlag.[15]

So ließ Abt Siegfried eine Reihe von Pegauer Brakteaten mit dem Namen des neuen Heiligen prägen. Sie zeigen das typische Pegauer Krückenkreuz mit zwei oder drei Köpfen in den Kreuzwinkeln. Ihre Umschriften erwähnen die Namen Abt Siegfrieds, des heiligen Ottos und des Stiftsheiligen Jacobus. Die Köpfe der beiden Heiligen sind jeweils mit einem Nimbus bedeckt (**Taf. I, 6, 7**).[16]

Nach dem Bericht der Chronik vom Petersberg und den Pegauer Annalen müssen die insgesamt vier Brakteatentypen mit dem Namen des heiligen Ottos zwangsläufig nach 1189 geprägt worden sein. Keiner dieser Typen taucht verständlicherweise im „Barbarossa-Fund“ auf.

Die bereits angeführten Kriterien, die relative Chronologie sowie die Machart und der Stil, lassen darauf schließen, dass die Brakteaten mit dem Namen des heiligen Ottos im Zeitraum zwischen 1189 bis ca. 1200 entstanden sind und mit der einsetzenden Ottoverehrung in Pegau in Zusammenhang stehen.

[12] *Annales Pegavienses et Bosovienses*, S. 232-70; *Chronicon Montis Sereni* S.128-226; Kirsch 1996.

[13] *Chronicon Montis Sereni*, S. 201-207; Kirsch 1996, S. 164-77.

[14] *Chronicon Montis Sereni*, S. 202, Z. 32-35; Kirsch 1996, S. 166, Z. 23-29.

[15] Vgl. dazu Kunde 1998, S. 114-29.

[16] v. Posern-Klett 1846, S. 287, Nr. 1063-1067; Buchenau 1905, S. 132, Nr. 503; Buchenau / Pick 1928, S. 122.

Die Parallelprägungen

Einen weiteren Aspekt zur chronologischen Einordnung der Brakteatentypen Abt Siegfrieds bilden „Parallelprägungen". Dabei handelt es sich um Brakteaten, die von der Abtei Pegau selbst ausgegangen sind und dann von anderen Münzherren, wie den „Vögten" von Pegau und dem Markgraf von Meißen, nachgeahmt wurden.

Als erstes Beispiel stelle ich ihnen eine Parallelprägung des Abtes Siegfried von Rekkin und des Pegauer „Vogtes" Graf Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch vor. Beide hier abgebildete Münzen stimmen in allen Einzelheiten wie den Attributen innerhalb der Kreuzwinkel, dem Krückenbogen und dem Kopf des Abtes völlig überein. Abweichend von dem Stück des Abtes, das keine Umschrift aufweist (**Taf. II, 8**), trägt das andere Exemplar (**Taf. II, 9**) die von links nach rechts zu lesende Umschrift + DI + T + Є + RI + C ? S.[17]

Sie nennt als Prägeherrn einen Dietrich. Zwei Personen kommen dafür in Frage: entweder Graf Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch (1190-1207) oder Markgraf Dietrich der Bedrängte von Meißen (1198-1221). Aufgrund des sauber gearbeiteten Stempels, des flachen Schrötlings und der Umschrift auf dem Rand handelt es sich meines Erachtens um eine Prägung des Grafen Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch aus der Münzstätte Groitzsch bei Pegau.[18] Dietrich war, wie die Chronik vom Petersberg berichtet, unter Widerspruch des Abtes im Jahre 1198 durch König Philipp von Schwaben (1198-1208) als Vogt in Pegau eingesetzt worden.[19] Die beiden betreffenden Brakteatentypen sind also zwischen 1198 und 1207 geprägt worden. Dem entspricht auch das einzige Vorkommen des Exemplars des Grafen Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch im Fund von Nordhausen, der um 1210 schließt.

Das zweite Beispiel zeigt wiederum einen Brakteaten Abt Siegfrieds (**Taf. II, 10**) und die entsprechende Parallelprägung (**Taf. II, 11**). Zwar unterscheiden sich die beiden Brakteaten in den Attributen innerhalb der Kreuzwinkel: aber abgesehen vom Krückenkreuz, passen sie in mehreren Details, wie dem groben Wulstreifen mit Zierkreisen, dem grober geschnittenen Stempel und, was besonders auffällig ist, in der Anordnung und der Interpunktion der Umschrift auf dem Rand, zusammen. Die Umschrift des zuerst aufgeführten Exemplars nennt Abt Siegfried, die des Zweiten wiederum einen Dietrich als Münzherrn.

Insbesondere die Machart und der Stil der Brakteaten sowie ihr Vorkommen in Funden, die um 1220/30 schließen, legen den Schluss nahe, dass es sich hier um Markgraf Dietrich den Bedrängten von Meißen handeln muss. Dieser erhob nach dem Aussterben des Hauses Rochlitz-Groitzsch im Jahre 1210, Ansprüche auf die Vogtei des Klosters Pegau. In einem jahrelangen Streit, der Züge eines „Handelskrieges" in Miniatur annahm, versuchte Markgraf Dietrich der Bedrängte den Abt dahingehend zu schädigen, indem er der nahe der Stadt Pegau gelegenen Siedlung Groitzsch, Münze, Markt und Zoll verlieh. Auch untersagte er den Bewohnern Groitzschs jeglichen Handel mit dem Kloster und der Stadt Pegau. Dieser Konflikt, den der Petersberger Chronist ausführlich beschreibt, wurde erst 1219 auf Weisung des Königs durch einen Schiedsspruch beigelegt.[20] Somit ist davon auszugehen, dass diese beiden Brakteatentypen zwischen 1210 und 1219 geprägt wurden.

Vergleicht man abschließend die Machart und den Stil der Prägungen von Siegfrieds Nachfolger (**Taf. II, 13**), Abt Heinrich II. von Frohburg (1223-1226)[21], mit den jüngsten Geprägen Siegfrieds

[17] Mertens 1929, S. 65 f., Nr. 100 (Parallelgepräge des Pegauer „Vogtes" Graf Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch); v. Posern-Klett 1846, S. 287, Nr. 1085, Tab. XXXVIII, Nr. 12 (Gepräge des Abtes Siegfried von Rekkin).

[18] Zur Münzprägung der „Vögte" der Abtei Pegau vgl. Patze 1963, S. 55.

[19] *Chronicon Montis Sereni*, S. 204, Z. 16-20; Kirsch 1996, S. 170; Patze 1963, S. 54; Peter 1998b, S. 182; Pätzold 1997, S. 234.

[20] *Chronicon Montis Sereni*, S. 205, Z. 1-24; Kirsch 1996, S. 172 f.; Patze 1963, S. 56-58; Peter 1998b, S. 183 f.; Haferstroh 1998, S. 157-59; Schwinkowski 1935, S. 221-23.

[21] Zur Person des Abtes Heinrich II. von Frohburg vgl. Vogtherr / Ludwig 1998, S. 8.

(**Taf. II, 12**), so ergeben sich gewisse Parallelen, die auf eine zeitliche Nähe der Münztypen zueinander schließen lassen. Einerseits ähneln sich die Fabrik, wie z. B. der Durchmesser von *ca*. 36 mm, der innere Perlkreis sowie die Schüsselform der Gepräge, andererseits die Attribute in den Kreuzwinkeln, wie z. B. die Königskrone links im Feld und der Krummstab rechts im Feld. Aufgrund dieser Parallelen kann davon ausgegangen werden, dass diese Brakteatentypen am Übergang der Amtszeit Siegfrieds auf seinen Nachfolger Abt Heinrich II. geprägt wurden. Sie gehören somit in die Jahre 1223 bis 1224.

Zusammenfassend sei festgehalten: es wurde versucht anhand verschiedener Kriterien Hinweise auf die chronologische Abfolge der Pegauer Brakteatentypen Abt Siegfrieds von Rekkin (1185-1223) zu erhalten. Bei diesen Kriterien handelt es sich um die Münzfunde, die Machart und den Stil, die schriftlichen Quellen und die Parallelprägungen. Ziel meiner künftigen Arbeit, die sich mit der Münzprägung als Teil der Wirtschaftsgeschichte der Abtei Pegau vom 12. bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts beschäftigen wird, soll es unter anderem sein, alle Brakteatentypen der Äbte von Pegau auf der Basis der vorgetragenen Kriterien chronologisch einzuordnen. Weitere Anhaltspunkte für die zeitliche Abfolge der Pegauer Pfennige könnten sich noch durch Analysen von Gewicht und Feingehalt ergeben.

LITERATUR

Annales Pegavienses et Bosovienses = Pertz, G.H. (Hrsg.) (1859), ‚Annales Pegavienses et Bosovienses', *MGH SS* 16, Hannover, S. 232-70.

Blaschke, K. (1990), *Geschichte Sachsens im Mittelalter*, Berlin.

Blaschke, K., ‚Art. Pegau', in: *LexMAVI*, Sp. 1856.

Buchenau, H. (1905), *Bracteatenfund von Seega*, 2 Bde., Marburg.

Buchenau, H. / Pick, B. (1928), *Der Brakteatenfund von Gotha (1900)*, München.

Chroust, A. (1891), ‚Unedierte Königs- und Papsturkunden', *Neues Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde* 16, S. 135-68.

Chronicon Montis Sereni = Ehrenfeuchter, E. (Hrsg.) (1874), ‚Chronicon Montis Sereni', *MGH SS* 23, S. 128-226.

Graber, T. (2009), *Die Papsturkunden des Hauptstaatsarchivs Dresden*, Teil 1 (1104-1303), Hannover.

Haferstroh, P. (1998), ‚Der Leipziger Raum im Spannungsfeld mittelalterlicher Mächte', in: *Wiprecht: Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter*, Beucha, S. 150-71.

Hävernick, W. (1955), *Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen* (Veröffentlichungen der Thüringischen Historischen Kommission), Jena.

Kamp, N. (2006), *Moneta Regis. Königliche Münzstätten und königliche Münzpolitik in der Stauferzeit*, MGH Schriften 55, Hannover.

Kirsch, W. (1996), *Chronik vom Petersberg (Cronica Montis Sereni) nebst der Genealogie der Wettiner (Genealogia Wettinensis)*, Halle.

Klein, U. (1986), ‚Die deutsche Münzprägung gegen Ende des 12. Jahrhunderts und der „Barbarossa-Fund“', *Schweizerische Numismatische Rundschau* 65, S. 205-207.

Kunde, H. (1998), ‚Bischof Otto von Bamberg und das Benediktinerkloster St. Jakob zu Pegau', in: *Wiprecht: Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter*, Beucha, S. 114-29.

Leipner, K. (1969), ‚Die Münzfunde in Sachsen aus der Zeit der regionalen Pfennigmünze (12. und 13. Jahrhundert)', *Numismatischen Studien*, 7, Hamburg, S. 36-68.

Mayer, H. E. (2005), *Geschichte der Kreuzzüge*, Stuttgart.

Mertens, E. (1929), *Der Brakteatenfund von Nordhausen*, Halle.

Patze, H. (1963), ‚Pegauer Annalen, die Königserhebung Wratislaws von Böhmen und die Anfänge der Stadt Pegau', *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands*, Bd. 12, Berlin, S. 1-62.

Pätzold, S. (1997), *Die frühen Wettiner: Adelsfamilie und Hausüberlieferung bis 1221*, Köln / Weimar / Wien.

Peter, T. (1998a), ‚Studie zur topographischen Entwicklung der Stadt Pegau im 12. und 13. Jahrhundert', in: *Wiprecht: Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter*, Beucha , S. 130-49.

Peter, T. (1998b), ‚Kaiser Friedrich Barbarossa und das Kloster Pegau', in: *Wiprecht: Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter*, Beucha, S. 172-89.

Schlesinger, W. (1952), *Die Anfänge der Stadt Chemnitz und anderer mitteldeutscher Städte. Untersuchungen über Königtum und Städte während des 12. Jahrhunderts*, Weimar.

Schlesinger, W. (1962), *Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter*, Bd. 2 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 27/II), Köln/Wien.

Schlesinger, W. (1965), ‚Pegau', *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*, Bd. 8: Sachsen, Stuttgart, S. 272-73.

Schwinkowski, W. (1935), ‚Zur Münzgeschichte der ehemaligen Wettinischen Lande um 1180-1230. Der Brakteatenfund von Etzoldshain bei Grimma 1933', *Blätter für Münzfreunde* 70, S. 217 ff.

Stumpf, G. (1991), *Der Kreuzzug Kaiser Barbarossas - Münzschätze seiner Zeit*, Ausstellungskatalog Staatliche Münzsammlung München.

Vogtherr, T. (2001), ‚Wiprecht von Groitzsch und das Jakobspatrozinium des Klosters Pegau. Ein Beitrag zur Kritik der Pegauer Annalen', *Neues Archiv für Sächsische Geschichte* 72, S. 35-53.

Vogtherr, T. / Ludwig, T. (1998), ‚Die Äbtereihe des Benediktinerklosters St. Jakob in Pegau', *Neues Archiv für Sächsische Geschichte* 69, S. 1-23.

von Posern-Klett, C. F. (1846), *Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter*, Leipzig.

TAFELN

Tafel I

1. Abtei Pegau, Heinrich I. (1150-1168), Brakteat, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2820, Ø 35,1 mm.
2. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt 1185-1189, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB5942, Ø 34,6 mm.
3. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt ca. 1190-1205, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2867, Ø 33,5 mm.
4. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt ca. 1205-1220, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2963, Ø 36,4 mm.
5. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt ca. 1220-1223, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2918, Ø 37,8 mm.
6. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt 1189- ca. 1200, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2852, Ø 34,1 mm.
7. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt 1189- ca. 1200, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2883, Ø 35,4 mm.

Tafel II

8. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt 1198-1207, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB539, Ø 37 mm.
9. Vogtei Pegau, Graf Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch (1198-1207), Brakteat, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB538, Ø 38,4 mm.
10. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt 1210-1219, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2964, Ø 36,4 mm.
11. Markgrafschaft Meißen, Dietrich der Bedrängte (1198-1221), Brakteat nach Pegauer Typus, geprägt 1210-1219, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2968, Ø 34 mm.
12. Abtei Pegau, Siegfried von Rekkin (1185-1223), Brakteat, geprägt um 1223, Posern-Klett, Nr. 1080, Tab. XXXVIII/3
13. Abtei Pegau, Heinrich II. von Frohburg (1223-1226), Brakteat, geprägt 1223-1224, Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. AFB2797, Ø 36 mm.

TAFEL I

1

2

3

4

5

6

7

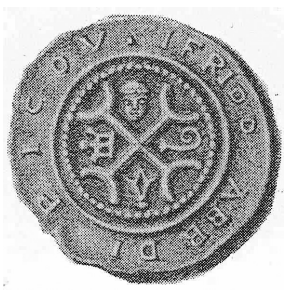
TAFEL II

8

9

10

11



12

13